



Abend-

Zeitung.

207.

Mittwoche, am 30. August 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Ohr und Auge.

(Fortsetzung.)

5.

Gott im Himmel, was ist geschehen? schrie die Staatsrätchin auf, als sie Malvinen auf ihrem Zimmer ganz trostlos fand und Blutstrecken an dem schneeweißen Morgenanzuge wahrnahm. Sie rührten zum Glück von nichts als von der Spur her, welche Frohburgs schmerzlicher Abschiedkuss auf ihrer Hand zurückgelassen hatte.

Des Staatsraths anfänglicher Unwille, als er, dazu kommend, von dem Worte hörte, das die Liebenden einander wechselseitig gegeben, ging bald in den innigsten Antheil an den Folgen über, welche daraus für seine Tochter erwachsen, wenn sie sich nicht zur Zurücknahme des unbedachtsamen Wortes entschließen konnte.

Für's Erste glaubte er versuchen zu müssen, sie zu diesem Entschlusse zu bewegen. Sein Geburtstag, wo ein recht trauliches Mittagmahl bloß unter einander statt fand, gab die schönste Gelegenheit dazu. Er faßte Malvinen auf's zärtlichste an der Hand und sprach:

Bei der besondern Liebe, mein Kind, welche Dein Herz mir heute wieder darlegte, halte ich's für meine Pflicht, mich über den Schwur zu erklären, daß ich nie meinen Willen in Dein Eheband mit einem Blinden geben würde.

Er stellte ihr hierauf den Nachtheil solch eines

Bereins so sehr an's Licht, daß sie von der Wahrheit tief ergriffen schien.

Darauf fuhr er fort: Aus diesen Gründen, geliebte Tochter, kannst Du mir nicht Unrecht geben. Und doch würde ich den Schwur vermieden haben, hätte ich das Versprechen geahnet, welches der Blinde von Dir erhalten. Das aber konnte ich unmöglich. Ich konnte — dieß soll kein Vorwurf seyn, mein gutes Kind, es soll nichts seyn, als die nöthige Erläuterung meines Thuns! — ich konnte unmöglich glauben, daß die sonst immer nur im Willen ihrer Aeltern lebende Malvina, bei solch einem wichtigen Schritte ganz unabhängig von diesem Willen gehandelt haben würde. Die augenblickliche Leidenschaft aber allein war die Triebfeder dieses — Ungehorsams. — Verzeihe, Du gute, liebe, sonst immer so gehorsame Tochter, das harte Wort, am heutigen Tage. Es steht an seinem Plaze. Ich wüßte Dich durch kein anderes so gut auf die richtige Beantwortung der Frage hinzuführen, ob Dein Versprechen ohne Einwilligung, ja offenbar gegen den Willen des Dich so innig liebenden Vaters gegeben, zu halten, oder zurückzunehmen sey? — Denke, mein Kind, in einsamer, ruhiger Stunde über diese Frage nach und gieb mir dann Deine Antwort.

Mein theurer Vater, — sagte Malvina schon am Abende zu ihm — ich fühle das ganze Gewicht Ihrer Vorhaltung und meines Unrechts. Nie hätte